

Gottesdienst vom 1. August 2021

Predigt: Beat Brugger

Betet freie Schweizer betet

Markus 1, 32-38



Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.
(Markus 1,35)

Betet freie Schweizer betet!



Markus 1,32-38



= Frage für die persönliche Reflexion



= Frage oder Impuls zum Gespräch in der Kleingruppe

1. Alle wollen etwas von dir

Wir erleben Jesus hier in einem richtig strengen Sabbat. Am Morgen predigte er in der Synagoge. Nun war danach aber nicht fertig, denn da war ein Mensch, der von bösen Geistern besessen war, den Jesus von diesem befreite. Vermutlich erst im früheren Nachmittag kamen Jesus und seine Jünger zu Petrus' Heim. Aber auch da trat die ersehnte Sabbat-Ruhe nicht ein, denn Petrus' Schwiegermutter lag mit Fieber im Bett. Die wollte also auch noch geheilt sein. In den wenigen Stunden Ruhe, verbreitete sich die Nachricht von Jesus und seiner Vollmacht in der ganzen Stadt. So kam es, dass sich nach Sonnenuntergang die ganze Stadt – und das waren rund 1'500 Einwohner – vor Petrus' Haus versammelte. Und die brachten ihre Kranken, Lahmen, Blinden, Tauben, von bösen Geistern Besessenen zu Jesus. Und so heilte, betete, lehrte er und trieb böse Geister aus bis tief in die Nacht hinein. Doch da war er noch lange nicht fertig. Es gab noch immer etliche Kranke, Behinderte, Besessene, die litten. Deshalb suchten ihn gem. V. 37 „alle“. Alle wollen etwas von ihm.

Gebraucht zu werden ist ein süßes Gift. Zunächst mal ist es etwas Schönes, wenn wir gebraucht werden, das gibt uns Bedeutung, Status, Wert. Immer wieder verwandelt sich dieses „gebraucht werden“ aber mehr und mehr in ein Gift. Es werden Ansprüche gestellt, alle wollen etwas von dir und das auch noch gleichzeitig, du weißt nicht mehr wo wehren und merkst, wie du deiner Familie, deinem Ehepartner und nicht zuletzt dir selbst nicht mehr gerecht wirst. Es kommt so das Gefühl auf, dass du gelebt wirst, du zum Sklaven all der vielfältigen Ansprüche geworden bist, die an dich gestellt werden.




Wie geht es dir mit den Ansprüchen und Anforderungen, die andere, aber auch du selbst an dich stellen? Fühlst du dich frei, oder doch eher als Sklave all dieser Forderungen?

2. Schweizer (und alle Anderen), Betet!

Was macht Jesus in dieser Situation? Er betet und sucht die Gegenwart Gottes des Vaters. Dazu steht er in aller Frühe auf. Er geht raus aus dem Trubel, raus aus der Geschäftigkeit, raus aus all den Ansprüchen, die ihm gegenüber geltend gemacht werden, und kommt zu jenem einsamen Ort. Wörtlich heisst es an einen „Wüsten-Ort“. Nun kann man mit Gott ja immer und überall reden und das tat Jesus auch. Aber manchmal muss man dem übervollen Leben, das einen zu ersäufen droht, entfliehen und in die Wüste gehen, ins Karge, dahin

wo nur Gott und du bist. Über den Inhalt von diesem Gespräch von Jesus mit dem Vater lesen wir nichts, ich stelle mir vor, dass Jesus die ganze Situation vor dem Vater ausbreitete und mit ihm besprach. Jedenfalls erhält er Klarheit – aber dazu später mehr.


Es ist grossartig, wenn du in jeder Lebenslage mit Gott im Gespräch bist, aber manchmal braucht es die Wüste, manchmal musst du den ganzen Trubel abschütteln, der dich mehr und mehr umschlingt. Weil wir unterschiedliche Menschen sind, sieht „Wüste“ für einen jeden von uns wieder anders aus. Für den einen ist es die Natur, für einen anderen Anbetungs-Musik, wieder andere erleben Gott am intensivsten in einem sakralen Raum usw. Es geht einfach darum, einen Ort, einen Weg, eine Art zu finden, in der man Gott ungestört begegnen und vor ihm eine Auslegeordnung seiner Situation machen kann. Es geht darum, dass man mit dem Vater spricht, auf ihn hört und von ihm mehr und mehr Klarheit kriegt.

 Welches ist deine „Wüste“? Dein Ort, an dem du in aller Ruhe mit deinem Schöpfer ins Gespräch kommen kannst?

3. Freie Schweizer (gilt auch für «Nicht-Schweizer ☺)

Zwischen dem nächtlichen Aufstehen Jesu und dem Moment, in dem er von seinen Jüngern gefunden wird, liegen wohl etwa zwei bis drei Stunden. Resultat dieser göttlichen Unterredung ist, dass Jesus Klarheit hat über seine nächsten Schritte erhält, Klarheit über das, was jetzt dran und wichtig ist. Nachdem Petrus ihn mit all den Ansprüchen der Bevölkerung Kapernaums konfrontiert hatte, antwortete Jesus sehr klar: „Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; **denn dazu bin ich gekommen.**“ Das Resultat seines frühmorgendlichen Gesprächs mit dem Vater ist also reichlich unspektakulär. Eigentlich kommt gar nichts neues dabei raus. Das Gespräch half „lediglich“ sich wieder auf seinen Auftrag, seine Mission zu besinnen. Er erhielt den Blick auf's Wesentliche. In der Konsequenz bedeutete das, dass er von all den Forderungen und Erwartungen, die andere an ihn gestellt hatten, befreit war und sich wieder auf seine Bestimmung, seine Berufung, auf's Wesentliche konzentrieren konnte. Das ist Freiheit.

Ich selbst erlebe das immer wieder. Aus Wüstenzeiten mit Gott resultieren längst nicht immer bahnbrechende Veränderungen. In den allermeisten Fällen befreit er mich einfach von falschen Ansprüchen; nicht selten solchen, die ich selbst an mich stelle, wie Perfektionismus, Harmoniesucht, den Selbstan-spruch, keine Fehler machen zu dürfen. Und so führt mich Gott zurück aufs Wesentliche. Beten macht uns Menschen – nicht nur uns Schweizer – frei!

 Wann planst du dein nächstes, ausgedehntere Gespräch mit Gott?

Herzlich willkommen zum Gottesdienst! Schön, dass du da bist! Wichtige Infos findest du auf www.chrischona-pfäffikon.ch Bei Fragen oder Anliegen stehen wir dir gerne zur Verfügung. Wenn du zum ersten Mal da bist, ist der Kaffee für dich gratis!

Termine

Mittwoch, 04.08.	10:30 Uhr	Mittwoch-Gebet
Freitag, 06.08.	20:00 Uhr	Impulsabend: „Was ist eigentlich Kirche?“
Sonntag, 08.08.	10:00 Uhr	Gottesdienst

Vorschau:

Bis zum 01.08. kann man sich noch für den Impulsabend am 06.08. anmelden.

06.08.: Was ist eigentlich Kirche? (Pascals Masterarbeit)

Vor 1.5 Jahren habe ich mein Masterstudium an der Uni Fribourg abgeschlossen. In meiner Abschlussarbeit habe ich mich damit beschäftigt, was Kirche eigentlich ist. Wer gehört da dazu? Und ganz besonders: Was bedeutet das für das Miteinander der verschiedenen kirchlichen Denominationen? Dazu habe ich mich mit Dietrich Bonhoeffer beschäftigt, der sich über diese Fragen ebenfalls viele Gedanken gemacht hat.

Damit wir an diesem Abend richtig tief in Bonhoeffers Gedankenwelt eintauchen können, empfehle ich, die Masterarbeit vorher zu lesen (v.a. Kapitel 3). Sonst werden wir zu stark an der Oberfläche bleiben. Fragen könnt ihr gleich aufschreiben und sie Pascal am besten schon im Voraus schicken.

**Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Büro.
Predigten und aktuelle Daten auf www.chrischona-pfäffikon.ch**